

Wiemeler Dampfboot.

№ 131.

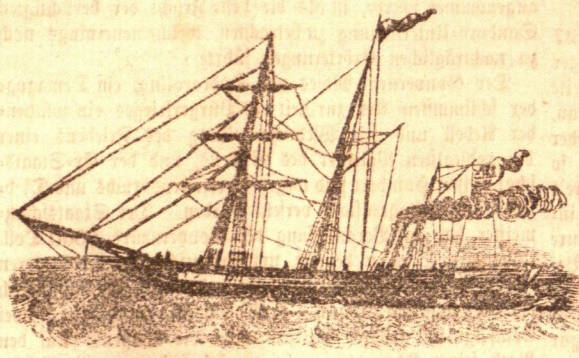
1874.

Dienstag.

den 9. Juni.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 9. Vorm. 11 Uhr, im Bureau der Hafenbau-
Verwaltung Submission Behufs Aufstellung zweier Rich-
tungsbaaken.

Politische Wochenschau.

Aus den Verhandlungen der Deutschen Kammern, die
noch ein Nachspiel zu den Sitzungen des Reichstags und
des Preussischen Landtags bilden, ist diesmal vor Allem
die wenig erfreuliche Abstimmung in der Bayerischen Abge-
ordnetenkommission über den Antrag der Abgeordneten Schüt-
tinger und Hauck hervorzuheben. Diese beiden Abgeordne-
ten hatten beantragt, daß die Beschwerde des Jesuitenpaters
Grafen Fugger wegen der durch Aufzuchtlassung der
Bayerischen Reservatrechte begangenen Verletzung der Ver-
fassung für begründet erklärt werde. Obwohl von Seiten
der Minister die Hinsichtlichkeit der Voraussetzung, auf
welcher der Antrag beruhte, nachgewiesen und erklärt wurde,
kein Ministerium werde im Stande sein, einen Beschluß der
Art auszuführen, da der Bundesrath sich eine solche Nicht-
achtung des Reichsgesetzes nicht werde gefallen lassen, so
wurde der Antrag der Ultramontanen doch mit 77 gegen
76 Stimmen angenommen: ein Beschluß der die Ausfüh-
rung des Reichsgesetzes nicht hindern, den Bayerischen Staa-
ten aber jedenfalls große Verlegenheit bereiten wird. Er-
freulich war die von dem Ministerium bei dieser Gelegen-
heit bewährte tadellos reichstreue Haltung. In Bonn hat
die altkatholische Synode ihre Verathung zu Ende geführt.
Ob aus ihren Verathungen eine Stärkung der altkatholi-
schen Bewegung hervorgehen wird, läßt sich mit einiger
Sicherheit noch nicht voraussagen. — Die Verathungen
des allgemeinen Lehrertages in Breslau haben einen
im Ganzen befriedigenden Verlauf genommen. Die Reso-
lution, daß die Leitung des Volksschulwesens auf das Reich
übergehen solle, hat indessen lebhaften Widerspruch in der
Presse hervorgerufen, da in den meisten Einzelstaaten die
Volksschule mit anerkanntem Eifer gepflegt werde
und also zu einer Erweiterung der Reichscompetenz in die-
ser Richtung durchaus kein genügender Grund vorliegt.
Diese Ansicht dürfte auch wohl vom Bundesrath und der
Mehrheit des Reichstags getheilt werden. Von französischer
Seite ist das Gerücht von einer neuen Hohenzollern-
schen Throncandidatur für Spanien in Umlauf gesetzt wor-
den. Wie abgeschmackt das Gerücht auch ist, so wird es
doch von der französischen Presse mit feierlichem Ernste er-
örtert. Der Kaiser wird wahrscheinlich im Laufe dieses
Monats sich nach Genua begeben. — Der Reichsfinanzler hat
sich nach Paris zurückgezogen; über eine spätere Brunnen-
kur ist noch Nichts entschieden.

In Oesterreich ist ein interessanter Briefwechsel zwi-
schen dem Papst und den Bischöfen veröffentlicht worden.
Nach diesem Briefwechsel zu schließen, scheinen es die
Bischöfe auf einen Conflict ankommen lassen zu wollen, womit
allerdings andere Nachrichten im Widerspruch stehen.
Es scheint den Herren doch an dem rechten Kampfmuth zu
fehlen.

In Frankreich wird die öffentliche Aufmerksamkeit
vorzugsweise von den Einigungsversuchen der beiden Centren
in Anspruch genommen. Ein Theil des rechten Centrums,
darunter der Herzog von Audiffret-Pasquier, würde aus
Haß gegen die Bonapartisten, wohl bereit sein die Repu-
blik als definitive Staatsform anzuerkennen. Die Mehr-
heit der Partei will aber ihren monarchischen Vorbehalt
nicht aufgeben. Das Programm, welches die Fraction
neuerdings veröffentlicht hat, macht das Zustandekommen
der Vereinigung sehr unwahrscheinlich.

In Spanien scheint wieder eine Ministerkrise im
Anzuge zu sein, welche die Partei der Vermittelung aus
Ander bringen würde. — Auf dem Kriegsschauplatz wird
ein entscheidender Kampf von Estella erwartet, um welchen
Punkt die Charlisten ihre Streitkräfte zusammenziehen.

Aus Rom laufen Berichte über einen Krankheitsanfall
des Papstes ein, der nicht ganz unbedenklich zu sein scheint.
Der König von Dänemark rüft sich zu einem

Besuche Jütlands, und man verspricht sich davon
ni-
nisteriellen Lager einen günstigen Einfluß auf d
rt
vorwaltend oppositionelle Stimmung.

Fürst Gortschakow hat im Auftrage des Kaisers
einen Congreß über das internationale Militärrecht ange-
regt, der am 27. Juli in Brüssel beginnen soll. Viele
Regierungen haben bereits zugestimmt und dürften auf dem-
selben hauptsächlich durch höhere Militärpersonen vertreten
werden. Inzwischen scheint die Curie nun auch mit Auf-
land offen anbinden zu wollen. Das Wiener „Vaterland“
veröffentlichte am 28. Mai den Originaltext einer Enci-
clika, die Pius IX. an den Athenischen Erzbischof Sem-
bratowicz gerichtet hat und worin die bekannnten Vorgänge in
Gefahr als sündlich bezeichnet und die Verfügungen des von der
russischen Regi-
rung eingesetzten Administrators als null
und nichtig verurtheilt werden. Auffallend ist nur, daß in
der ganzen Epistel auch nicht mit einer Silbe der welt-
lichen Macht gedacht wird, die ja doch einen so hervorra-
genden Antheil an jenen Bestrebungen, die unierten Griechen
zum nichtumirten Cultus zu bekehren, nimmt.

Die türkischen Behörden in Kleinasien sind in den
Städten Malatia und Maridia gegen die hassunistische Fra-
ction der armenischen Katholiken eingeschritten und haben die
Kirchen, Schulen und das Gemeindegut derselben ihren
Begnern übergeben. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe wurden
einige Notabeln der hassunistischen Gemeinde als Geiseln
verhaftet.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 5. Juni. [Zur Situation.] In dem
Beschlusse des Bundesrathsausschusses über die Erhöhung
des Eisenbahntarifs ist bemerkenswerther Weise ausdrücklich
Verfügung dahin getroffen worden, daß die unentbehrlich-
sten Lebensmittel wie Salz und Kartoffeln den niedrigsten
Tariffätzen unterliegen sollen, während die Bestandtheile
des Brots wie Getreide und Mehl der nächst niedrigen
Tariffasse zugewiesen worden sind. Es wird auf diese
Weise die Gefahr hoffentlich vermieden werden, daß durch
die bevorstehende Reform eine abermalige Erhöhung der
täglichen Lebensbedürfnisse eintritt, eine Wirkung, welche
auf die niederen Klassen der Bevölkerung unter den heuti-
gen Verhältnissen sehr hart treffen würde. Jeder von
Seiten der Fabrikanten aus den veränderten Tarifbedin-
gungen etwa hergenommene Vorwand zur Erhöhung ihrer
Preise, würde thatsächlich völlig unberechtigt sein und auf
das Nachdrücklichste zurückgewiesen werden müssen.

Begreiflicher Weise haben die Neben einiger Mitglie-
der der Berliner Pastoralconferenz über das Civilehegesetz
in den weitesten Kreisen Aufsehen und Verwunderung er-
regt. Einer gesetzlich zu Stande gekommenen Institution
wünschen evangelische Pastoren den Gehorham verweigert zu
sehen; sie empfehlen ihren Amtsgenossen, von der Civilehe
ganz abzusehen und derselben jede Rechtsverbindlichkeit ab-
zusprechen, sobald die kirchliche Trauung ihr nicht folgt.
Die geistlichen Herren übersehen, daß sie damit Aufruhr
predigen, den das Deutsche Criminalrecht mit hohen
Strafen ahndet. Im weitern ist der Konferenz vorgeschla-
gen worden, daß Jeder, der sich bloß civiliter trauen lasse,
aus der evangelischen Kirche ausgeschlossen werden solle;
wer also von dem durch das Gesetz ihm verliehenen Recht
Gebrauch macht, der wird zur Strafe dafür excommunicirt.
Es hat zwar in der Versammlung nicht an Stimmen ge-
fehlt, welche zu ruhigerer Betrachtung des Gesetzes auffor-
derten, allein als eine principielle Gegnerin des Civil-
standsgesetzes hat sich die gesammte Pastoralconferenz zu
erkennen gegeben, deren einzelne Mitglieder entschlossen
sind, das Gesetz systematisch zu bekämpfen und es den Ge-
meinden als ein unsittliches und unchristliches vorzuführen.
Es fiel nicht einem einzigen Redner ein, daran zu erin-
nern, daß die Civilehe seit lange in einem Theil der
Preussischen Monarchie zu Recht besteht; daß die Institu-
tion dort in hohem Maße segensreich gewirkt hat, ist in
den Kreisen aller einsichtsvollen Laien hinlänglich bekannt.
— Bei den Vorarbeiten zur Einführung des Civil-

ehegesetzes bildeten die für die Qualification der Standes-
beamten aufzustellenden Grundzüge nicht geringe Schwie-
rigkeiten. Man ist entschlossen, ganz besonders Gewicht
auf die Ehrenhaftigkeit des Charactere und die Zulässig-
keit der betreffenden Personen zu legen, und es ist jetzt
da man ja meist auf erfahrene Beamte wird zurückgreifen
müssen, auch als nothwendig erkannt worden, die Pensions-
berechtigung der Civilstandsbeamten festzustellen; über die
Moralitäten einer derartigen Anerkennung schweben zur
Zeit noch die Verathungen. Hier in Berlin macht die
Beschaffung der Locale für die Civilstandsämter große
Schwierigkeiten. Es werden vorläufig von den 13 zu
schaffenden Aemtern 10 in das Leben treten.

— Der Sieg der Ultramontanen in der Bayerischen
Kammer wegen der Fugger'schen Angelegenheit wird Mün-
chener Berichten in den Blättern zufolge keine weiten
Folgen haben. Das Ministerium hat unumwunden erklärt,
daß durch die Ausweisung der Jesuiten kein Bayerisches
Reservatrecht verletzt sei und das Reichsgesetz zur Geltung
kommen müsse. Diese Erklärung des Bayerischen Ministers
konnte nicht überraschen. Schon im Reichstage gelegent-
lich des Bischofgesetzes hatten die Bayerischen Clericalen
eine Verurteilung auf das angebliche Reservatrecht Baierns
wegen des Heimatsgesetzes unternommen, aber der Bevoll-
mächtigte Baierns hatte diese Sophistik zurückgewiesen.
Man erkennt aus der Abstimmung aber, wie richtig der
Hinweis in der angeführten Interpellation des Abg.
Herz wegen des Civilehegesetzes war, daß dieses keine
Ausflüchte auf Annahme in der Bayerischen Kammer habe
und das Reichsgesetz daher unumgänglich sein werde.
Man möchte glauben, daß die Zustimmung Baierns zu
dem Reichsgesetz durch das letztere feindliche Auftreten der Ultra-
montanen in der Münchener Kammer gefördert werden müßte.

— In Wilhelmshaven ist die Verandlung so weit
vorgeschritten, daß unser mächtigstes Panzerschiff „König
Wilhelm“ nicht flott gemacht werden kann. Leider ist da-
durch festgestellt, daß das grausame Spiel der Elemente,
welches die Ostfriesischen Inseln nach und nach in den
Jahreszeiten zu verlegen beliebt, keine Fabel, sondern bittere
Wahrheit. Soll also der Hafen als Kriegshafen über-
haupt verwendet bleiben, so wird sich das durch die Ein-
richtung einer ununterbrochenen und sehr umfassenden
Ausbaggerung erreichen lassen, eine Nothwendigkeit, welche
den ständigen Ausgabeg-Etat um einen beträchtlichen Posten
vermehrten würde.

— In der Voraussicht des jetzt wirklich eingetretenen
Sieges der Bayerischen Alerikalpatrioten in der Angelegen-
heit des Schüttinger'schen Antrages sagt ein Münchener
Correspondent der „Wes. Z.“ über die Folgen eines solchen:

Das Ministerium wird nicht daran denken, deshalb
keinen Rücktritt zu nehmen, und dazu auch nach der
strengsten Auslegung der Bayerischen Verfassung durchaus
keinen Grund haben. Nach dieser letzteren geht, wenn
eine Kammermehrheit das bestehende Staatsrecht für ver-
letzt erachtet, die Beschwerde an den Staatsrath, der aus
den älteren Prinzen, den gewesenen und den derzeitigen
Ministern, dann einigen besonderen Vertrauenspersonen be-
steht. Vor diesem letzteren ist die Fugger'sche Angelegen-
heit aber bereits gewesen und derselbe hat bereits ent-
schieden, daß durch die Ausweisung des standesherrlichen Je-
suitenpaters aus Stadt und Regierungsbezirk Regensburg
ein Reservatrecht und also auch die Bayerische Verfassung
nicht verletzt ist. Man wird wohl annehmen dürfen, daß
ein unter dem Vorsitz des Prinzen Luitpold tagender
Staatsrath es mit der Frage in Betreff der Verletzung
eines Reservatrechtes nicht eben leicht nimmt; die formale
Rechtsfrage muß also für die des Labyrinthes der Reservat-
rechte kundigen unzweifelhaft sein und auch eine etwaige
neue Prüfung zu keinem anderen Ergebnisse als dem frü-
heren führen können. Die Sache wird also wie die
meisten von Jürg's unglücklicher Hand geleiteten Staats-
actionen ausfallen, wie das Hornberger Schießen, wobei
den Veranstaltern der Vorwurf einer zwecklosen und etwas
trivolen Demonstration nicht ganz erspart bleiben dürfte.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Gesekentwurf Eissen's über die Verbesserung der Verteidigung der Ditzgenzen wurde heute vertheilt. Die Kosten der Arbeiten werden auf 77 Millionen geschätzt; 26 davon sollen im laufenden Jahre vorausgezahlt werden.

Die äußerste Rechte, das rechte Centrum und 27 Mitglieder des linken Centrums mit Dufaure, Perenger und Malleville an der Spitze, stimmten für die zweite Verathung. Ein Theil des linken Centrums, wie Leon Say, Casimir Perier, stimmten nicht; die andern Mitglieder des linken Centrums mit Thiers an der Spitze, so wie die übrige Linke stimmten gegen das Gesetz. Dufaure's Auftreten erregte großes Aufsehen. Dem von Thiers inspirirten „Bien Public“ zufolge haben Dufaure und seine Freunde nur deshalb für die zweite Verathung gestimmt, um darzutun, daß das neue Wahlgesetz unmöglich sei. Die Mittheilung der Liberté, Dufaure sei dem Programm des rechten Centrums und sogar der Vicepräsidentenschaft des Herzogs von Numale gewonnen, soll unbegründet sein. Das linke Centrum und die gemäßigten Linke hielten heute Sitzung; sie lehnten die Annahme des Programms des rechten Centrums ab. Das linke Centrum ist nicht befriedigt durch die bloße Aufrechterhaltung des Titels „Präsident der Republik“, es verlangt auch die Anerkennung der Republik. Es beauftragt Casimir Perier, Leon Say und Massin mit Ausarbeitung eines Programms. Die gemäßigten Rechte ist gegen das Programm des rechten Centrums Ihr Hauptorgan, die Gazette de France, mißbilligte es vollständig. Das rechte Centrum soll in der Ausführung begriffen sein. Ein Theil seiner Mitglieder will sich der Rechten anschließen. Wie Journal de Paris sagt, hätte Mac Mahon dem Programm seine Billigung ertheilt. Sein specieller Organ La Presse läßt Drohungen laut werden für den Fall, daß die Kammer sich nicht zur Organisation des Septenniums einigt.

Italien.

Rom, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Senats verlangte der Ministerpräsident Minghetti die Feststellung der Tagesordnung. In der Debatte hierüber spricht Menabrea den Wunsch aus, daß die Discussion über die Befestigungsarbeiten noch vor den Ferien stattfinden möge. Cialdini dagegen verlangt, daß die Verathung dieser Vorlage so lange suspendirt werde, bis die dazu notwendigen Geldmittel vorhanden seien und beantragt die Tagesordnung in diesem Sinne. In Erwiderung hierauf legt der Ministerpräsident auseinander, wie der Ertrag der gegenwärtigen Steuern sowohl ohne Erhöhung als auch ohne Auflage neuer Steuern ergiebiger gemacht werden könne. Er legt dar, wie notwendig es sei, das Gleichgewicht der Finanzen herzustellen, und daß dies nur möglich sei durch die Suspendirung der Vorlage über die Befestigungsarbeiten, deren Annahme weitere Ausgaben mit sich führen werde. Der Ministerpräsident verspricht, keinerlei Vorlagen ganz fallen zu lassen, welche sich auf militairische und auf öffentliche Arbeiten bezögen. Die von Cialdini vorgeschlagene und von der Regierung genehmigte Tagesordnung wird hierauf fast einstimmig angenommen. — Die Deputirtenkammer ist vertagt worden.

Asien.

Aus Japan kommen über San Francisco bis zum 23. April reichend, folgende Nachrichten: Yiento, der Leiter der Saga-Rebellion, ist erschlagen und dessen Kopf öffentlich ausgestellt worden. Die Expedition nach Formosa soll nach Korea dirigirt und verstärkt werden. Die Eisenbahn zwischen Osaka und Kobe ist noch nicht ganz vollendet, doch glaubt man, daß der Kaiser der am 1. Mai erfolgenden officiellen Eröffnung beizohnen werde. Zu Nitta zerstörte ein Feuer 221 Häuser, und viele der ihrer Heimstätten beraubten sind seitdem Hungers gestorben. Ein zur Formosa-Expedition gehöriges Truppencorps von tausend Mann hat die Hauptstadt verlassen. Zu Gifu zerstörte eine Feuersbrunst 400 Häuser.

Amerika.

New-York, 22. Mai. Die beiden Häuser des Congresses haben einen gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt, sich am 22. Juni zu vertagen. Die Nation wird gegen eine möglichst zeitige Vertagung nichts einwenden, sondern sie einer längeren Fortsetzung der höchst unfruchtbaren Arbeiten vorziehen. Wie die N.-Y. S.-Z. bemerkt, sind die Früchte gesunder Gesetzgebung, welche der gegenwärtige Congress zu Tage gefordert hat, im Vergleich zu dem Aufwand von Kräften, Zeit und Kosten, welcher durch endloses parlamentarisches Geschwätz und die Aufdeckung und Verfolgung alter und neuer Mißbräuche der Corruption erwuchs, so verschwindend unbedeutender Art, daß die baldigste Beendigung dieses unerfreulichen Schauspiels als das einzige erscheinen muß, was dem Lande in seiner gegenwärtigen Lage wünschenswerth sein kann. Unter die besten der geringen Früchte der zu Ende gehenden Gesetzgebungs-Sitzung wird jedoch die Bill zu rechnen sein, welche die Abschaffung des gefährlichen und schmachvollen „Moiety“-Systems bei Verfolgung und Ab-

des Systems, wonach dem Denuncianten gesetzlich die Hälfte der von ihm aufgeföherten und gewöhnlich mit dem Schuldigen (oder auch Unschuldigen) verglichenen Zoll- und Steuer-Verhandlungen zufiel. Diese Bill, welche am Dienstag im Repräsentantenhaus mit 97 gegen 93 Stimmen angenommen wurde, ist als die beste Frucht der berüchtigten Sanborn-Untersuchung zu betrachten, welche neuerdings noch zu nachträglichen Erörterungen führte.

Der Gouverneur Moses von Südcarolina, ein Demagoge der schlimmsten Art, zur Zeit des Bürgerkrieges ein wüthender Rebell und seit Wiederherstellung des Friedens einer der radicalsten Politiker des Südens, und der Ex-Staatschatzmeister Humber sind wegen Vertrauensbruchs und Diebstahls in Anklagezustand versetzt worden. Der Staatschatzmeister hat auf Veranlassung des Gouverneurs 6000 Doll. collectirter Steuern benutzt, um Privatschulden des Letzteren zu bezahlen. Gouverneur Moses widerlegte sich anfänglich der Verhaftung durch den Sheriff und rief zwei Compagnien farbiger Milizen unter die Waffen. Auf den Rath seiner Advocaten wollte er sich später an die Behörden ausliefern, änderte aber seinen Entschluß im letzten Augenblicke. Er erwirkte einen Verhaftsbefehl gegen den Sheriff auf die Anklage, den Versuch gemacht zu haben, den Staats-Gouverneur in ungegesetzlicher Weise verhaften zu wollen; der Sheriff hatte die Stadt jedoch bereits verlassen. Auf Anfrage des General-Anwalts des Staates, welche Maßregeln der Gerichtshof ergreifen würde, um den Widerstand des Gouverneurs zu brechen, antworteten die Richter, daß sie die Angelegenheit in Erwägung ziehen würden. Den letzten Nachrichten zufolge war der Gouverneur noch nicht verhaftet, doch soll er sich bereit erklärt haben, den Proceß über sich ergehen zu lassen. Die tapferen schwarzen Milizien wurden, nachdem sie vom Gouverneur mit Champagner und Cigarren bewirthet worden, vorläufig entlassen.

Australien.

Nach Berichten aus Honolulu vom 9. Mai kam die hawaiische Legation am 30. April zusammen. Der König hielt eine Anrede an sie, in welcher er über große und außerordentliche Kosten der Regierung klagte, die verursacht seien durch die Entfernung der Ausschüssigen nach Molokai, das Begräbniß zweier Souveraine und die Wahl der Nachfolger. Er sprach sich zu Gunsten eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten, aber gegen jede Abtretung von Land aus. Er beschwörtete die Unterstützung der Dampferverbindung zwischen San Francisco und Australien und die Errichtung einer Commission für die Codification der Gesetze des Königreiches.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. Juni. Nach dem officiellen Berichte über den Saatenstand in der zweiten Hälfte des Monats Mai hat der Gang der Witterung im Allgemeinen einen zufriedenstellenden Stand der Saaten in beiden Reichshälften zur Folge gehabt. Nur die nordöstlichen Länder und Landestheile zeigen Ausnahmen hiervon und zum Theil Ausnahmen von Bedeutung und weiter Erstreckung.

Paris, 4. Juni. Das rechte Centrum genehmigte heute das Programm, auf Grund dessen eine Vereinbarung mit der Rechten und mit dem linken Centrum gesucht werden soll. Das Programm will die sofortige Organisation der Gewalten Mac Mahon's, strenge Aufrechterhaltung des Septenniums, selbst im Falle, daß die Executio-Gewalt frei werde, so daß erst nach Ablauf der sieben Jahre die Frage wegen der Regierungsform wieder angeregt werden dürfte, Beibehaltung des Titels eines Präsidenten der Republik für den Marshall Mac Mahon. Das rechte Centrum beantragt also die Organisation des unperfekten Septenniums, wobei es der Rechten die Wiederherstellung der Monarchie nach sieben Jahren in Aussicht stellt und das linke Centrum dadurch zu gewinnen sucht, daß es dem Marshall Mac Mahon den Titel eines Präsidenten der Republik läßt. Man hält es für fraglich, daß das rechte und das linke Centrum sich diesem Programm anschließen werden.

6. Juni. Der Deputirte Melville Blomcourt ist wegen seiner Theilnahme an der Pariser Commune in contumaciam zum Tode verurtheilt worden.

Das vom linken Centrum heute angenommene Parteiprogramm spricht sich dafür aus, daß entweder die Republik als definitive Regierungsform zu proclamiren oder die National-Versammlung aufzulösen sei. Da das rechte Centrum sich nicht von der gemäßigten Rechten trennen will, so glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß auf die Herstellung eines Einvernehmens zwischen beiden Centren kaum mehr zu hoffen sei.

Versailles, 5. Juni. An dem Diner, welches gestern von dem Marshall-Präsidenten zu Ehren des Deutschen Botschafters gegeben wurde, nahmen außer dem kaiserlichen Hofe und dem gesammten Personal der Deutschen Botschaft noch der Englische Botschafter Lord Lyons, der Russische Botschafter Fürst Orloff und die Gesandten von Belgien, Italien, Dänemark und der Schweiz Theil. Der Minister des Auswärtigen, Herzog v. Decazes war ebenfalls gegenwärtig.

London, 5. Juni. Angesichts der wachsenden Ver-

breitung des Verbundwesens unter den Landarbeitern tritt in den westlichen Grafschaften ein ausgebreiteter Pächterverein zusammen, um denselben schon im Entstehen überall Widerstand zu leisten. Den Mitgliedern wird gegen Entrikes Entschädigung zugesichert. — Die vereinigte Handelskammer und die centrale Landwirtschaftskammer beschloffen, mit vereinten Kräften auf die Bildung eines zweigetheilten, doppelt im Parlament vertretenen Handelsministerium für Handel und Landwirtschaft hinzuwirken.

Die hiesige katholische Universität wird um Michaelis eröffnet; das erste Gebäude ist fertig. Borerst erhalten hundert Studierende Zulass. Dem Directorium ist ein päpstliches Breve mit dem apostolischen Segen für die Anstalt zugegangen und wird demnächst in den katholischen Kirchen mit einem Hirtenbrief des vereinigten Episcopats verlesen werden.

Der Strike der Kohlenarbeiter in Somerset ist im Wege gütlicher Vereinbarung beendet.

6. Juni. Die Curie hat dem Cardinal Cullen die Einberufung eines Concils der katholischen Kirche Irlands anbefohlen, die Zeitbestimmung seinem eigenen Ermessen überlassend. Seit 24 Jahren hat kein solches Concil stattgefunden.

Das von dem Cardinal Cullen auf Anordnung der Curie einuberufende Concil der katholischen Kirche Irlands soll sich, wie des Weiteren gemeldet wird, vornehmlich mit dem Geleze beschäftigen, durch welches die Papstbullen für ungesetzlich erklärt worden sind, sowie mit den Beziehungen der Klöster zu dem Staate und mit dem Geleze, betreffend die Rechtsverhältnisse der Jesuiten in Irland.

Rom, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Agencia Stefani“ ist der Papst zwar fieberfrei und hat gestern eine Messe celebirt und heute Vormittag mehrere Personen in öffentlicher Audienz empfangen; sein Kräftezustand ist aber sehr schwach und gering. — Die „Voce della verità“ erklärt, daß sich die Merikalen jeder Theilnahme an den bevorstehenden politischen Wahlen enthalten würden.

Peking, 31. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Peking vom 16. Mai sind in der Französischen Niederlassung zu Schanghai am 3. Mai Unruhen ernsthafter, aber lediglich lokaler Art ausgebrochen. Ursache war ein Chinesischer Friedhof, über den schon lange gestritten worden. Mehrere Chinesen wurden getödtet. Deutsche Reichsangehörige kamen dabei nicht zu Schaden. Am 8. Mai war Alles ruhig.

Washington, 6. Juni. Mit Genehmigung des Präsidenten Grant ist eine Denkschrift desselben veröffentlicht worden, die seine Ansichten in der Finanzfrage darlegt. Danach empfiehlt Grant möglichst baldige Rückkehr zu der Metallwährung, welche für die Wohlfahrt der Nation unerlässlich sei, sowie die Aufhebung des Gesetzes über das Papiergeld vom Juli 1875 ab. Ferner sollen vom Juli 1876 ab die Greenbacks mittelft gegen Gold einlösbarer Bonds eingezogen, die Steuern in Gold oder in Greenbacks bezahlt werden. — Der Congress hat den Gesekentwurf zum Bau eines Kanals von dem unteren Laufe des Mississippi bis zum Golf von Mexico genehmigt. Die Schifffahrt auf demselben soll frei für alle Nationen sein.

Provinzielles.

Königsberg, 6. Juni. Endlich wird Königsberg auch seine erste Volksbibliothek erhalten. Nachdem der Handwerker Verein als Fundament dazu seine Vereinsbibliothek hingegeben, haben Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung dafür ein für alle Mal 500 Thlr., alsdann jährlich fortlaufend 100 Thlr. bewilligt. Dafür wird die Volksbibliothek Eigentum der Stadt und während die Mitglieder des Handwerker-Vereins dieselbe unentgeltlich benutzen können, wird sie allen übrigen Einwohnern der Stadt, unter andern noch festzusetzenden Modalitäten zur Disposition gestellt werden. Das Statut setzt ein Curatorium von 12 Personen fest, bestehend aus Mitgliedern des Handwerker-Vereins, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. — Der russisch-preussische Handelsverkehr beschäftigt jetzt alle Theilnehmer im höchsten Grade, denn er hat in den letzten Jahren eine Ausdehnung erhalten, der gegenüber unsere Verhältnisse und Zustände völlig unzureichend erscheinen. Die jetzt notwendig gewordene Umladung der großen Quantitäten von Getreide an der Grenze führt eine Vertheuerung desselben herbei, deren Last am meisten die Producenten zu tragen haben; ebenso verderblich ist die Verschwendung der bedeutenden Arbeitskräfte, die dabei unentbehrlich sind. Früher vor einigen 20 Jahren bot der Verkehr ein ganz andres Bild. Die Baumstämme des waldreichen Ausflandes wurden an den großen Flüssen zu Wittimen und Klößen zusammengezimmert, die dann im Frühjahr mit Getreide beladen von den Dämmen nach den preussischen Handelsplätzen geleitet wurden. Die leichten Fahrzeuge wurden hier zerlegt und das Holz verkauft, da ihr Rücktransport nicht lohnend schien. Das Getreide lagerte nun in hohen Speichern gesammelt, bis zur Zeit, wo es durch die Arbeiter auf Schiffe gebracht werden konnte. — Gegenwärtig ist Holz, Zeit und Menschenkraft werthvoller geworden. Man hält es für praktischer, das Getreide Rußlands aus allen Gegenden auf Eisenbahnstationen zu schaffen, von wo es so rasch, als möglich nach den See- und Handelsstädten Preußens befördert wird. Diese Zufuhren wären Winter auch Sommer hindurch. Wenn nun bei uns zur Zeit ihrer Ankunft die Schifffahrt eröffnet und im Gange ist, wird das Getreide sofort auf die bereitgehaltenen Dampfer verladen. Hier ist es, wo noch vielmehr zur Vereinfachung und Erleichterung der Verkehrswege geschehen muß. Augenblicklich befindet sich Königsberg noch in der Lage, um die Legung der durchaus nöthigen Schienenstränge vom Bahnhof bis zum Wasser petitioniren zu müssen. Jetzt ist man geneigt, das Getreide eine Strecke vom Fluß entfernt, auszufschiffen. Die Anzahl der Lastwagen aber, die dazu bestimmt sind, dasselbe

nach den Schiffen zu befördern, stehen in keinem Verhältnis zu der un-; heuren Menge von Getreide, auch leidet das Steinsalz fast ganz ungenügend unter diesen künftigen großen Kosten. So liegt das Getreide fest oft längere Zeit unter freiem Himmel, denn auch an hölzernen Schuppen zur Aufbewahrung mangelt es, beginnend zu faulen und die üblen Ausdünstungen, die es verbreitet, können einem Theile der Stadt gesundheitswidrig werden. Dem Quantum nach, nimmt die Ein- und Ausfuhr von Getreide fast die Hälfte der Gesamt-Ein- und Ausfuhr Königsbergs in Anspruch (1872, einem Mittelfahr über 4 1/2 Millionen Gr.) dem Werthe nach freilich nur ca. ein Fünftel. Im Jahre 1872 betrug der Gesamtwert der Einfuhr über 71 Millionen Thlr. (darunter über See nur etwa 30 Millionen) der gesammten Ausfuhr 60 1/2 Millionen (über See nur 19 Millionen). Von den über 11 1/2 Millionen Gr. der Einfuhr wurden mehr als 6 Millionen durch die Eisenbahn herbeigeführt und auch an den 8 1/2 Millionen Gr. der Ausfuhr participirte diese mit mehr als 4 Millionen Gr. Diese Zahlen werden genügen, eine Anbeutung von dem Umfang des russisch-preussischen Handelsverkehrs zu geben. Ein noch größerer Aufschwung steht zu erwarten, wenn mit Hilfe der 50 Millionen Anleihe, unter Eisenbahnnetz vervollständigt und die Verkehrswege erleichtert sein werden.

Die Ziehung der großen Erziehungs-Anstalt-Lotterie beginnt Donnerstag, den 11. Juni c. Die seit längerer Zeit im Moskowitz-Saale des königlichen Schlosses angestellten zahlreichen Gewinne bestehen in tophbaren Silber-Service, Fortepianos, Pianinos, feinen Meubles etc., sowie 4000 kleineren Gewinnen.

X Danzig 6. Juni. Im hiesigen Gewerbeverein hielt Herr Dr. Kirchner jun. am Donnerstag einen interessanten Vortrag über den Danziger Astronomen Hevelius, Geboren am 26. Januar 1611, war er von seinem Vater, einem Brauer, eigentlich für den Kaufmannstand bestimmt, um später das väterliche Geschäft übernehmen zu können. Der Unterricht des geistvollen Mathematikers Krüger, den er auf dem hiesigen Gymnasium academiicum genoß, erweckte in ihm Neigung und Vorliebe für die Astronomie, die durch seinen Aufenthalt in Leiden, London und Paris noch erhöht wurde. Nach seiner Rückkehr in's väterliche Haus widmete er sich Anfangs seinem Berufsgeschäft, als ihm aber nach seiner Verheirathung ein großer Theil der häuslichen Sorgen durch seine Gattin abgenommen war, verwendete er alle Zeit auf die Beschäftigung mit der geliebten Wissenschaft. Er verfertigte sich selbst alle Instrumente, baute sich auf seinen drei Häusern auf der Pfefferstraße eine Sternwarte, und beobachtete fleißig alle Himmelserscheinungen. Sein Name wurde bald weit über die Grenze seiner Vaterstadt bekannt. Gelehrte Gesellschaften wählten ihn zu ihrem Mitgliede, bedeutende Astronomen besuchten ihn, und nahmen seine Sternwarte und seine Instrumente in Augenschein. Zweimal wurde ihm auch die Ehre des Besuchs des Königs von Polen zu Theil. Nach dem Tode seiner Frau verheirathete er sich von Neuem, und auch seine zweite Gattin war ihm eine treue Helferin, nicht nur in den häuslichen Geschäften, sondern auch bei seinen Beobachtungen. Ein von ruchloser Hand angelegter Brand zerstörte im Jahre 1679 seine Häuser und mit ihnen seine Sternwarte, die unerschöpflichen Instrumente und viele Exemplare seiner Werke. Er überlebte diesen harten Schlag nicht lange. Sein 76ter Geburtstag im Jahre 1687 war zugleich sein Todestag. Sein Leben bietet ein Bild rastloser unermüdblicher Thätigkeit, wenn er auch als Gelehrter nicht das erreichte, was er erstrebte. Er hinterließ eine große Anzahl Werke, in denen er die Resultate seiner Forschung darlegte, deren bedeutendstes die Beschreibung des Mondes ist. Vom Vorhanden des hiesigen Lehrervereins ist vor einigen Monaten ein cursus für Weiterbildung der Volksschullehrer gebildet worden, welcher 40 Teilnehmer, meistens jüngere Lehrer zählt. Gegenwärtig werden Vorträge über „Deutsche Literatur“ und „Mathematik“ gehalten, welche die Herren Dr. Weidemann und Dr. Peters übernommen haben; später sollen auch andere Fächer hinzukommen. Mehrere Volksschullehrer streben außerdem nach größerer Kenntniß in fremden Sprachen und haben sich in kleinere Circel vereinigt. Wenn man bedenkt, daß die Lehrer durch ihre Arbeit in der Schule, außerdem durch Privatunterricht Geist und Körper ermüden, so muß man sich über den Eifer freuen, mit welchem sie jetzt in der Freizeit für ihre Fortbildung sorgen, obgleich diese pecuniäre Opfer durch Beschaffung der nöthigen Bücher etc. erfordert. So sehen wir auch hierbei, wie die „Allgemeinen Bestimmungen“ des Herrn Kultusministers eine heilsame Wirkung ausüben. Vor dem Erlaß derselben haben strebsame Lehrer wohl auch ihre in Seminar erworbenen Kenntniße erweitert, ein oder das andere Fach besonders cultivirt und darin zuweilen Vorzügliches geleistet, jetzt tritt aber die Nothwendigkeit einer arößern allgemeinen Bildung zu jedem Lehrer heran. Die Zeit wird kommen, in welcher auch in Danzig 5 bis 6 flüssige Volksschulen eingerichtet werden können, die in den oberen Klassen den Lehrplan der Falschen Mittelschule zu Grunde legen und an denen selbstverständlich solche Lehrer unterrichten, welche ein größeres Maß von Kenntnissen nachzuweisen vermögen.

Vocales.

[Memeler Actien-Brauerei und Destillation.]
In der letzten Sitzung des Aufsichtsrathes machte derselbe die erfreuliche Mittheilung, daß in den fünf ersten Monaten dieses Jahres ca. 1000 Tonnen Bier mehr als im Vorjahre fabricirt worden und beschloß daher a Conto der Dividende pro 1874 wiederum 4% im Juli d. J. zu verteilen. — Den zahlreichen Arbeitern des Establishments ward bereits im vorigen Jahre eine Lohnerhöhung von reichlich 10% zugebilligt, und konnte zur Verbesserung ihres Verdienstes abermals eine gleiche Zulage erfolgen. Im Interesse der Betheiligten erhält der größere Theil der Arbeiter diesen Extra-Zuschuß als Dividende in gleicher Höhe wie die Actionnaire, ein Arrangement, welches sich bekanntlich in Englischen und Deutschen Fabriken zu beiderseitigen Vortheile vielfach benutzte. Jedenfalls ist es ein Schritt vorwärts zur Hebung des Arbeiterstandes, wenn er sich gewissermaßen als Mitbesitzer des Geschäftes betrachten kann, in welchem er redlich mitwirkt.

* Wir wollen heute nur mit diesen wenigen Worten die Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung des Herrn L. Ley im Victoria-Saale dem Publikum empfehlen. Sie ist in der That ganz einzig in ihrer Art. Eine ganze Welt im engsten Raume. Alles was Menschenhände Schönes und Erregendes geschaffen, Alles was die Natur Großartiges und Ueberräuschendes hervorgebracht, dort wird es uns in plastischer Anschaulichkeit vorgeführt. Und dabei braucht man nicht Weere zu durchschneiden, Wästenen zu passiren, himmelhohe Berge zu übersteigen, alle Gefahren, Schrecknisse und Beschwerlichkeiten der Reise zu überwinden — man braucht nur leise von Stuhl zu Stuhl zu rücken und alle diese Herrlichkeiten der Natur und Kunst aller Zeiten und Zonen sehen

an unserm Geiste vorüber. Wer nur irgend diese wenigen Groschen aufreiben kann, der lasse sich diese Ausstellung nicht entgehen. Man reist oft Jahre lang und vorausgibt die größten Summen und sieht nicht, was man da in einer Stunde und für 7/2 Sgr. sehen und genießen kann.

* Herr Von aus Königsberg hat das Mißgeschick, daß wenn er hier ein Feuerwerk ankündigt, so kündigt uns der Himmel ein Wasserwerk an, da sich nun beides nebeneinander nicht verträgt und der Himmel die Oberhand behalten muß, so verursacht das dem Herrn Von dann einen recht empfindlichen Schaden. So schien es auch am verfloffenen Sonntag. Nach langer Trockenheit regnete es am Sonntag früh ein Paar Stunden lang recht hüßlich. Gegen Mittag jedoch hellte es sich gegen alles Erwarten wieder auf, so daß das Programm des Nachmittags, welches sich die verschiedenen einzelnen Gesellschaften, Vereine und Vergnügungsörter gestellt, recht gut durchgeführt werden konnte. Darunter sei hier bloß verzeichnet der Spaziergang der jungen Turngenossen nach dem Sandkrug. Die jungen, lustigen, überaus lebhaften Menschen haben sich dort außerordentlich hüßlich vergnügt. Sie hatten sich auch die Erlaubniß erwirkt, das Festungsgebiet auf der Wehrung besichtigen zu dürfen, und waren nicht wenig erstaunt über die gewaltigen innern Anlagen und vollständige und bequeme Einrichtung zum Leben und zur Bewegung von ca. 500 Mann Besatzung. Der Schluß des Tages bildete das Feuerwerk des Herrn Von im gutbesetzten Schützengarten. Wie immer ein Werk von Glanz und Pracht, das die höchste Anerkennung verdient.

— Die in unserm Blatte als verloren angezeigte goldene Kette und Brieftasche mit 70 Thlr. Papiergeld sind gefunden worden, erstere von einem Handlanger, letztere von einem Handlungsseelen. Der Finder der Brieftasche hatte sich aber das Geld angeeignet und als die Polizei ihn abfaßte, mit seiner Mutter zusammen bereits 10 Thlr. 5 Sgr. davon vorausgab, so daß der Eigenthümer nur noch 59 Thlr. 25 Sgr. zurückhalten konnte. Die Brieftasche, welche für den Eigenthümer wichtige Notizen enthielt, war verbrannt worden. Wegen Unterschlagung ist der Finder deshalb zur Unteruchung gezogen; aber da von dem Befizer, der den bisher immer rechtlichen und braven jungen Mann nicht unglücklich machen wollte, kein Straf-antrag gestellt ist, verselbe auch, wenn man das Fundgeld abrechnet, gar kein Verlust erlitten hat, so wurde der junge Mann wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 31. Mai bis 7. Juni gestorben: Fräulein Justine Heinricke Leidig. Sohn des Kahnchiffers Heinrich Blüthner. Sohn des Tischlergehilfen Christof Tepperis. Kutscher Ambros Tennigkeit. Arbeiter Christof Gernitz eine uneheliche Tochter. — Aufgeboren den 2. Juni: Schiffscapitain Ernst Heinrich Friedrich Leibauer in Kolberg mit Fräul. Johanne Bertha Amalie Mülchert. Kaufmann Ferdinand Stein in Moskau mit Fräul. Lucinde Cäcilie Valesca Rosenbaum.

In der reformirten Gemeinde aufgeboren: Schiffszimmermann Johann Herrmann Tomaszewski mit Jgfr. Marie Theresie Wohland. Arbeiter Carl Kuschinski mit Wittve Anite Hoffmann, geb. Majur, in Schmelz.

In der katholischen Gemeinde gestorben: Franz, Sohn des Schiffscapitain August Rimkus.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

- Eingekommene Schiffe:**
Den 4. Juni.
594) Norwegisches Schiff Rapid, Capt. Petersen, von Sunderland mit 16 Keel Kohlen an Gasanfaß.
Den 5. Juni.
595) Deutsches Schiff Megonda, Capt. Hasler, v. Sunderland mit Kohlen an Ordre.
596) Norwegisches Schiff Ofsian, Capt. Petersen, von Sunderland mit Kohlen an Gasanfaß.
597) Deutsches Schiff Germania, Capt. Boye, von Heiligenhafen mit Ballast frachtladend.
598) Österreichisches Schiff Sava, Capt. Gudez, von Cetta mit Salz an Ordre.
599) Norwegisches Schiff Roma, Capt. Andersen, von Cetta mit 17,000 Gr. Salz an J. Hirsch u. Co.
600) Deutsches Dampfschiff Frits, Capt. Mitz, von Wolgast mit Ballast an Kott.
601) Norwegisches Schiff Mandal, Capt. Thomassen, von Mandal mit Heringen an Ordre.
602) Deutsches Dampfschiff der Blitz, Capt. Parrow, von Stettin mit Gütern an Diverse.
Den 6. Juni.
603) Deutsches Schiff Christina, Capt. Prohn, v. Bremen mit Ballast an Ordre.

Schiffsnachrichten.

- Storn bird — Varschies — ? Newcastle, 2.6 Niga.
Calypso — Wenzel — 2.6 ab von Grimsby nach Soinemilnde.
Amalina — Möller — 17.5 Memel, 3.6 Antwerpen.
Marie — Masche — 15.5 Memel, 31.5 West-Hartlepool.
Stettin-Newyork. National-Dampfschiffs-Compagnie. (Linie C. Messing Berlin und Stettin.) Der Dampfer „Greece“, Capt. Thomas, ist am 22. Mai 1874 wohlbehalten in Newyork angekommen.
Stettin-Newyork. National-Dampfschiffs-Compagnie. (Linie C. Messing Berlin und Stettin.) Der Dampfer „France“, Capt. Thompson, ist am 31. Mai 1874 wohlbehalten in Newyork angekommen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Kreisrichter Möller mit Fräul. Magdalene Krause in Allenburg. Herr Gerichts-Aktuar Ernst Böhm mit Fräul. Rosa Galli in Tilsit. Herr Julius Blumenthal mit Fräul. Mathilde Sudau in Tilsit.
Geboren: Herrn J. Grambach in Roggenhausen ein Sohn. Herrn Franz Lenz in Dt. Eylau ein Sohn.
Gestorben: Herr Kreisgerichtsrath Albert Sinagowit in Osterode.

Fremden-Mapport.

British-Hotel: Kauf. Jelonek, Davidson, Lewin, Baumann, Busse, Kleinide und Koggel a Berlin, Meißhöfer, Steinbrecher und Caspary a. Königsberg, Schnuppe a. Greiz.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Balkgewicht.)
Königsberg, 6. Juni. (Productenbericht.) Weizen loco hochunter per 1000 Kil.; hunder loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 120Pfd. 60 1/2 Thlr. (72 1/2 bez.); loco

russischer unverändert, per 1000 Kil. 109Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 bez.), 109/10Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 bez.), 111/12Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2 bez.), 113Pfd. 50 1/2 Thlr. (61 bez.), 113/14Pfd. 51 1/2 Thlr. (61 1/2 bez.), 115Pfd. 51 1/2 Thlr. (62 bez.), 116Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 bez.), 116/17Pfd. und 117Pfd. 53 1/2 Thlr. (64 bez.); pro Juni per 1000 Kil. 59 1/2 Thlr. Br., 58 1/2 Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Thlr. Br., 52 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. (55 bez.). — Hafer fest, loco per 1000 Kil. 50 Thlr. (37 1/2 bez.), 52 1/2 Thlr. (39 1/2 bez.), 60 1/2 Thlr. (45 1/2 bez.); pro Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. — Leinfaat loco feine per 1000 Kil. 90 1/2 Thlr. (95 bez.); mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübfaat loco per 1000 Kil. ordinäre russische 58 1/2 Thlr. (63 bez.). — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 46 1/2 Thlr. (49 bez.). — Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Honig loco per 50 Kil. — Kleesaat, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Espiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro Juni 25 Thlr. bez.; pro August 25 1/2 Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 8Pfd. — Roggen pro 8Pfd. — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70Pfd. — Hafer pro 50Pfd. — Rübfaat und Dotterfaat pro 7Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.

Berlin, 5. Juni. Die Geschäftslosigkeit schien heute wiederum weitere Fortschritte machen zu wollen; jede Anregung fehlte vollständig und die Course setzten nur Nüchtern auf schwere auswärtige Meldungen theilweise unverändert, theils niedriger ein. Besonders matt erwies sich der Eisenbahncienmarkt. Allmählich befestigte sich die Tendenz und die Course hoben sich im Laufe des Verthebs ungefähr um 1/4%, die Einbußen gegen gestern blieben meistens geringfügig. Größere Umsätze fehlten vollständig. Wir notiren: Franzosen 190 — 9/8, Lombard 84 1/2 — 1/4, Credit-Actien 130 1/4 — 1/2, Österreichische Silber-Rente 67 1/2, Papierrente 63 1/2, Rärten 46 1/2, Italiener 65 1/2, Consols 105 1/2, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 166 1/2 — 166 bezahlt, Dortmunder Union blieb vollständig geschäftslos, Laurahütte ging zu 165 — 1/4 um. Österreichische Bahnen zeigten sehr schwachen Vertheb, Auffig hob sich, Dux-Vodanbad gab nach. Ausländische Fonds zeigten fast gar keine Bewegung; die Haltung war etwas schwächer, auch Prioritäten ohne Frage. Inländische Eisenbahnen fanden nur sehr mäßige Beachtung, Rheinisch-Westfälische ermatteten, während andere schwere Aktien fest waren. Ostpreussische Südbahn weichend, Rumänen sehr fest. Banten und Industrie-Papiere blieben vollständig unbeachtet; Centralgenossenschaft, Preuß. Bank (+ 1/2), Producten- und Handelsbank (+ 1/2) und Geraer Bank traten in schwachen Vertheb. Eine große Menge Effekten blieben vollständig ohne Umsatz. Wechsel sehr still, Petersburg fest. Erste Disconten 2 1/2% bez.

Berlin, den 8 Juni.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Lstr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Lstr. 8 Tage	203 1/2
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona.	80 1/2
Paris, 300 Frs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93
do. 100 S.-R. 3 Monate	92
Russ. Noten.	93 1/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	150
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	146 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	97 1/2
Roggen loco	58 1/4
Hafer loco	62
Espiritus loco	24 Thlr. 2 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 8. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelansicht
Memel	337,4	9,8	W. stark.	trübe.
Helsingfors	336,6	8,0	W. schw.	heiter.
Petersburg	336,0	8,0	W. mäßig.	wen. bed. gef. Reg.
Stockholm	338,3	5,9	W. schwach.	bedeckt.
Stensburg	336,6	8,9	W. leb.	heiter.
Königsberg	337,5	10,2	W. stark.	heiter.
Danzig	338,4	11,3	D. stark.	heiter.
Putbus	337,9	9,1	W. mäßig.	heiter, g. Regen.
Göslin	339,2	10,0	W. mäßig.	bedeckt.
Stettin	337,6	10,2	W. mäßig.	heiter.
Heider	341,2	12,9	W. s. sch.	heiter.
Berlin	339,3	10,5	W. schw.	ganz heiter.
Köln	338,2	9,8	W. D. mäßig.	heiter.
Paris	339,0	12,0	W. D. mäßig.	bewölkt.

Berichtigung. In Nr. 130 d. Bl. muß es in dem Correspondenz-Artikel aus Danzig 17. Zeile von oben heißen „seklar“ statt „senbar“.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Den am 7. Juni in Schirwind erfolgten Tod meiner Schwester, Frau Emilie W i e m e r, zeige ich allen ihren Bekannten und Freunden im Namen ihrer einzigen Tochter und Geschwister betrübt an.
L. G e r n h ö f e r.

Den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, entschlief sanft zu einem besseren Leben meine innig geliebte Pflegemutter, die Glas-blecher-Wittwe Julie Z w e n g e l, nach vielfährigem Leiden, im Alter von 86 Jahren. Diese Anzeige widmet allen Theilnehmenden die trauernde Pflegetochter Auguste Koch. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nur gezwungenweise noch 9 Tage bei Herrn Böhrke verbleiben muß, von der vorigen Anzeige habe ich keine Ahnung gehabt.
Carl Naujoks.

Bei meiner so schnellen Abreise von Memel nach Dünaburg, rufe ich allen Freunden und Bekannten ein herzlichstes Liebeswohl zu.
Maria Schneider.

Die Unterzeichnete, welche von der Königl. Regierung als Hebeamme approbirt ist, erlaubt sich ihre Dienste zu offeriren. Zum Schröpfen und Setzen von Blutegeln bin stets bereit, für Arme unentgeltlich. Es wird ihr Bestreben sein, ihre Pflicht auf's Pünktlichste zu erfüllen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Frau Theresia Hante,
Hofgarten, bei Herrn Partikulier Kreuz (Hofwohnung).

Sanssouci.

Heute Dienstag, den 9. Juni:

Grosses MILITÄR-CONCERT

von der Kapelle des Königlich 2. Ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 3.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Programme an der Kasse.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im grossen Schützensaale statt.

F. Sekat,
Königlicher Musikdirigent.

Im groß. Saale des Victoria-Hotels
Louis Ley's berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

täglich geöffnet von früh 10 bis Abends 8 Uhr.
Entree 7½ Sgr. 6 Billets 1 Thlr.
Persönliches Abonnement 1½ Thlr.
Stereoskop-Verkauf zu ganz realen Preisen.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler, wovon 2,250,000 begeben.

Prämien-Einnahme pro 1873 einschließlich Reservevorträge aus 1872 Thlr. 3,062,290. 9. 10.

Prämien-Reserven pro 1874 und spätere Jahre 1,822,723. 28. 5.

Von obiger Gesellschaft ist mir eine Agentur für Memel und Umgegend übertragen, weshalb ich mich zur Annahme von Feuerversicherungen, Lebensversicherungen, Reise-Unfall-Versicherungen und Transportversicherungen per Eisenbahn, Fluß und Frachtwagen, zu billigen und festen Prämien hiermit bestens empfehle.

Wm. Heweleke jun.

Neue Bade-Anstalt.

Vom 15. Juni c. werden Dampfbäder bis auf Weiteres nur 2 Mal wöchentlich, und zwar am Dienstag und Freitag verabsolgt.

Das Comité.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Dachstube in dem Wohngebäude des Haffleuchtwärter-Etablissements auf der kurischen Nehrung beim Dorfe Rossitten, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf
Sonnabend, den 13. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Hafenbauten, woselbst die versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten rechtzeitig einzureichen sind, anberaunt.

Der Anschlag nebst Zeichnung und Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 4. Juni 1874.

Der Königliche Baurath
Bleck.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 Centner Gußeisenballast für den Loostenkutter Nr. II., soll im öffentlichen Submissionswege vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der im Bureau der Hafenbauverwaltung abzugebenden und mit der entsprechenden Aufschrift versehenen Offerten ist auf

Montag, den 15. Juni c.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaunt.

Anschlag und Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 7. Juni 1874.

Der Königliche Baurath,
Bleck.

Zu einer Versammlung Donnerstag, den 11. d. Mts., 8 Uhr Abends,

im hiesigen Schützensaale, werden unsere Urwähler ergebenst eingeladen. Zweck ist Berichterstattung unseres Landtags-Abgeordneten Herrn Kreisrichter Grünhagen.

Das liberale Wahlcomité.

Im Auftrage **Meyhöfer.**

Männer-Turn-Verein.

Sonntag, den 21. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, im Schützengarten

Stiftungsfest.

Anmeldungen wegen Eintrittskarten nimmt Herr J. Jacobson bis Sonnabend, den 13. d. Mts., entgegen.
Das Fest-Comité.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Unterstützung der Bettelei.

Herr Schiedsman J. Liebenthal hat aus der Vergleichsache des Barbiergehilfen D. P. contra Frau J. L. 1 Thlr. zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt.
Der Vorstand.

Einem geehrten Publicum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Schwimmunterricht für diesen Sommer heute, Dienstag, den 9. d. Mts., an der bekannten Stelle in der Dange wieder beginnen werde. Das Honorar für einen Schwimmer 1 Thlr. 15 Sgr., für einen Freischwimmer 20 Sgr. wird bei der Anmeldung erbeten. Die Schwimmstunden sind täglich, mit Ausschluß des Mittwochs Nachmittags von 5 Uhr ab.
Ziem.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich alle Sorten Möbel auf's Sauberste und billigste zu poliren gern bereit bin.
J. Meyer, Magazinstraße Nr. 4. u. 5.

2 große, fette Mastochsen

stehen in Hendekrug zum Verkauf bei
J. G. Walter.

Sämmtliche Farben,

trocken und in Firniß fein abgerieben, für die Herrn Schiffsreher, Maler und Maurer empfehle zu den billigsten Preisen.
Wilhelm Pott.

Noch wenige Loose zur
Königsberger Erziehungs-Anstalt-Lotterie.
Ziehung am 11. Juni c.
4000 Gewinne,
darunter
10 Haupt-Gewinne = 8000 Thlr.
Loose à 1 Thlr. bei **Wilhelm Fischer.**

Eine größere Parthie Russische Säcke und Prima-Matten hat abzulassen
Rudolph Goldbach, in Stettin.

Eischränke,

bewährter Construction, werden bei mir angefertigt und werde in kurzer Zeit zum Verkauf haben.
J. Witt.

Tapeten u. Bordüren

nur das Neueste zu äußerst billigen Preisen
Wilhelm Pott.

Balkenschwarten,

1 bis 2 Zoll dick, sind zu haben an dem Quitschau'schen Dampf mühlenplatz.

Botanischkapseln,
Theebretter,
Wasserkannen,
Eimer,
Bannen und
Siebkannen
zu billigen Preisen
J. Witt.

Frische große Sloheringe,
Kleine Berger Seringe,
verschiedene Sorten Fettberinge
empfangen und offeriren
Theod. Kloss & Co.

Zu Einsegnungen

empfehle Mulltoben, Stuartrüschen, Batisttaschentücher, echte Spitzen und sämmtliche Putzartikel
Scharpen verlaufe aus

W. Sonntag, Börsenstraße 1-4.

Ich empfang direkt von London aus der Brauerei der Herren Barclay Perkins & Co., den diesjährigen Porter in bester Qualität, welchen ich in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen empfehle.
M. Louis, Bäckerstraße Nr. 21.

Bis zum 1. Juli d. J.

muß das ganze Hermann Jäger'sche Konturs-Waaren Lager wegen Aufgabe des Geschäfts entschieden geräumt sein, und um dieses zu ermöglichen, sind die Preise noch mehr als bedeutend ermäßigt.

Von 1 Thlr. ab

liefere das Duzend sauber gearbeitete Visitenkarten Größere Bilder entsprechend billigst. Bestellungen werden täglich in der Kunst-Ausstellung im Schützen-Saale entgegen genommen.
Hochachtungsvoll
M. Rosenthal, Photograph.

Stroh-Hüte, für Herren von 20 Sgr. an, Knaben-Hüte von 10 Sgr. an, Strohmützen, Seiden-Taffet- und Filz-Hüte in den neuesten Facons, zu sehr billigen Preisen empfiehl
E. Horl,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 16

Gan- dets- Grabenstrasse No. 8. Gärt- nerei.
Pracht-Rosen.

Druck und Verlag von J. B. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 131. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 9. Juni 1874.

R. Von der Russischen Grenze. Zum Gesetze über die allgemeine Wehrpflicht — Stellung der Juden. — Die Russischen Eisenbahnen. — Der Großfürst Constantin. — Kaum ist das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht in Rußland verkündet worden, wird aus Petersburg gemeldet, so hat sich schon das Bedürfnis herausgestellt, durch besondere Ukafe den Umfang der allgemeinen Wehrpflicht zu beschränken und einzelnen Ständen Befreiungen davon zu gestatten. So erschien zuerst ein Ukafe, welcher die Kaufleute erster Gilde von der Rekrutierung befreit; ein späterer Ukafe bestimmt, daß, wenn ein Sohn der Familie beim Militär freiwillig eingetreten, die übrigen Söhne vom Militärdienst frei sein sollen; ein dritter Ukafe endlich gestattet den orthodoxen Aspiranten des geistlichen Standes, welche die erste Weihe erhalten haben, das Privilegium der Militärfreiheit zu. Es läßt sich erwarten, daß mit diesen Ukafen die Reihen der Befreiungen von der Rekruten-Aushebung noch nicht geschlossen sein wird. Auch den Mennoniten wird der in besonderer Mission zu ihnen gesandte General von Tolleben besondere Concessionen machen, da der edle Kaiser Alexander II. (bis zu Thronen soll er gerührt gewesen sein, als er von dem Entschluß der Mennoniten, nach Amerika auszuwandern, hörte) Jedem seiner braven Unterthanen in Beziehung auf die Militärfreiheit das Leben so leicht wie möglich machen will. Ueber die Ausnahmestellung der Juden in Rußland ist wiederum eine Bestimmung, welche den Anforderungen unserer Zeit keineswegs entspricht, zu registriren. Der Minister des Innern hat von der beim Staatsrath bestehenden Commission für Bewachung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Genehmigung für die Bestimmung nachgesucht, daß als Mitglieder der städtischen wie der ländlichen Ersatzcommissionen Juden nicht zugelassen werden dürften. Sollte der ministerielle Vorschlag im Staatsrath Bestätigung erlangen, woran wohl kaum zu zweifeln ist, so wäre damit der politischen Moral um so mehr ins Gesicht geschlagen, als der Staatsrath seiner Zeit in dem Wehrpflicht-Gesetz alle projectirt gewesenen Ausnahmestimmungen für die Juden gestrichen und auf dem Gebiet der allgemeinen Wehrpflicht die israelitische Bevölkerung allen übrigen Unterthanen völlig gleichgestellt hatte. — Die Klagen über die großen Unregelmäßigkeiten und den Mangel an Betriebsmitteln auf den Russischen Eisenbahnen sind noch immer an der Tagesordnung. Der Minister für das Communicationswesen empfängt von den verschiedensten Gegenden des Reiches Deputationen über Deputationen und macht Versprechungen, um die Leute zu beruhigen, an deren Erfüllung man mit Recht zweifelt. Daher macht der „Golos“ darauf aufmerksam, daß das Grundübel für die großen Unregelmäßigkeiten in Transport der Waarenmassen vor Allem in dem Mangel an einer geordnet geordneten Verantwortlichkeit der Eisenbahn-Gesellschaften und Behörden dem Publikum gegenüber läge. Die vom Minister verfügte Vermehrung des staatlichen Control-Personals werde gar nichts bewirken. Das sei nicht nur so auf den Eisenbahnen, sondern ebenso im Dampfschiff-Fahrts-Verkehr. Die Administrativ-Controlle besteht auch hier. Nichtsdestoweniger verhindert dieselbe solche Fälle nicht, wie sie neuerdings auf dem Wolga-Dampfer „Velisar“ vorgekommen sind, wobei durch den Leichtsinns des Führers, welcher einen andern Dampfer in der Schnelligkeit der Fahrt bestiegen wollte, hunderte von Personen in den Fluthen ihr Grab fanden. Ebenso stießen vor einigen Wochen auf dem Ladogasee zwei Passagier- und Waarendampfschiffe durch die Unachtsamkeit der Capitäne so zusammen, daß die Fahrzeuge und mit ihnen eine große Anzahl von Personen und Gütern in den See verliefen. In allen diesen und mehreren anderen vom „Golos“ angeführten Unglücksfällen auf Schiffen oder Eisenbahnen hat es sich für die Geschädigten gar nicht darum handeln können, die betreffenden Eisenbahn-Gesellschaften oder Schiffseigner wegen Schadenersatz vor Gericht zu belangen und zur Rechenschaft zu ziehen. Es wäre daher dringend wünschenswerth, fügt die Zeitung hinzu, daß den zahlreichen Unglücksfällen und unerträglichen Unregelmäßigkeiten im Eisenbahndienst endlich durch ein Gesetz über die materielle Verantwortlichkeit der Eisenbahn-Gesellschaften abgeholfen werde. In den Beständen der Petersburg-Warschauer Bahn sind colossale Unterschleife — man spricht von 2 Mill. Rubel — entdeckt worden; der Director der Bahn Alquice ist sofort aus seinem Amte entlassen. — Aus Petersburg wird gemeldet: „Die Geschichte von dem kostbaren Heiligenbilde, das der Großfürstin Constantin durch ihren ungerathenen ältesten Sohn entwendet, und durch den Oberpolizeimeister wieder beschafft worden, ist leider wahr, und nur ein Bruchstück aus der traurigen Historie dieses seit lange als unverbesserlich bekannten kaiserlichen Neffen. Schon vor anderthalb Jahren machte dieser Prinz wiederholt von sich reden: seine Gewohnheit, sich in Lokalitäten

der zweifelhaftesten Art umherzutreiben und den Don Juan zu spielen, hatte ihm einen Kaufhandel mit den Clowns des Circus Salamonski und schließlich ein abgerissenes Ohr eingetragen. Um diese übeln Streiche vergessen zu machen, nahm Nicolai Constantinowitsch auf höhern Befehl im vergangenen Sommer an der Expedition nach Akiwa Theil. Obgleich alle Welt wußte, daß der junge Herr sich nichts weniger als ausgezeichnet, sondern auf Officiere und Soldaten einen gleich übeln Eindruck gemacht hatte (während die letztern vor Durst verschmachteten, nahm der Großfürst täglich ein Bad, zu welchem das Wasser aus den halbtrenten Brunnen und aus weiter Ferne herbeigeschafft werden mußte) kehrte er dennoch mit dem Georgen-Orden geschmückt als rehabilitirter Sproß des Kaiserhauses zurück. Wenige Wochen später erzählte man in der Stadt Se. Kaiserl. Hoheit sei in dem Englischen Club geohrfeigt worden. Jetzt ist der unglückliche junge Mann so tief gesunken, daß der Kaiser ihn für wahnsinnig erklären mußte, um wie der Monarch gelegentlich seiner Abreise auf dem Bahnhose geäußert haben soll, die Ehre der Familie zu retten.

Wochenbericht der Berliner Börse.

(Fondsbörse) Die schlimmen Wirkungen, welche die vor acht Tagen von uns geschilderte ungünstige Lage und geschädigte Rentabilität der Eisenbahnen in den letzten Wochen gehabt hat, machten zu Anfang dieser Berichtsperiode einer anderen Strömung Platz. Es hat sich mehrfach eine Agitation gebildet, welche gegen Erweiterungsbauten und größeres Geldbedürfnis arbeitet sowie u. a. auch für die freiere Entwicklung der Bergisch-Märkischen Eisenbahnverwaltung eintritt. Selbstverständlich wirkt mehr als diese Vermuthungen, welche theilweise entschieden resultatlos verlaufen dürften, die Reaction gegen die Coursschwänge der letzten Zeit. Dieser Umwandlung der Auffassung kommt noch die zunehmende Geschäftslosigkeit insofern zu Hilfe, als die Contremine zu immer größerer Vorsicht gezwungen wird. Denn zu den jetzt so stark gewichenen Coursen ist jeder Inhaber von Eisenbahnwerthen, wenn er sich nicht geradezu in Geldverlegenheit befindet, mit Abgaben überaus zurückhaltend. Nachdem einzelne Bahnen einen Courssverlust von 50 und mehr Procenten erlitten haben, hofft man schließlich doch auf einen Umschwung und erwartet, daß irgend etwas geschieht. Wenigleich wir die nächste Zeit noch nicht so optimistisch aufsehen können, als dies in einzelnen Geschäftsberichten von Industrie- und Finanzgesellschaften der Fall ist, so liegen doch auch keine dringende Gründe vor, eine weiter gehende starke Entwertung in Aussicht zu nehmen. Diese Erwägungen im Verein mit der andauernden Flüssigkeit des Geldstandes, welchem bald noch der Juli-Coupon zu Hilfe kommen wird, veranlassen vielfach Deckungen, denen allerdings nur sehr vereinzelte Meinungskäufe folgten. Daneben traten jedoch auch einige selbstständige günstige Momente hervor; man sprach davon, daß die freundliche Physiognomie des Geldmarktes, namentlich in England, zur Emission der zweiten Hälfte der Ungarischen Anleihe benutzt werden sollte, daß Foults der Türkischen Anleihegruppe beigetreten sei, und schließlich würde der Verkauf einer neuen Emission Oesterreichischer Rente, von welcher die Oesterreichische Creditanstalt 47 Millionen Gulden übernommen hat, für Credit und Rente günstig aufgefaßt. Der Geldmarkt erscheint allerdings für solche Operationen im Ganzen wohl disponirt. Die letzte Wochenübersicht der Preuß. Bank vom 30. Mai weist allerdings eine Creditanspruchnahme durch Vergrößerung der Lombard- und Wechselbestände um 1 1/2 Mill. Thlr. auf. Doch erscheint dieselbe im Verhältniß zu den Vorjahren durchaus regelmäßig und nicht einmal groß. Dieser Geldbedarf wird durch die Nähe der Wollmärkte herbeigeführt, nicht aber durch die Ultimoregulirung. Letztere war außerordentlich unbedeutend und leicht. Uebrigens sind die Bewegungen in den Ausweisen der Preußischen Bank durchaus mit den Vorjahren übereinstimmend, so daß kaum noch die zunehmende Geschäftsstille als besonderer Faktor derselben angeführt werden darf. Die Veränderungen betragen im Laufe des Monat Mai in Millionen Thalern:

	Metall.	Wechsel.	Lombard.	Noten.
1874	— 0,1	+ 1,5	+ 0,1	+ 3,9
1873	+ 6,3	+ 7,4	+ 1,7	+ 10,9
1872	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,4	+ 1,5
1871	+ 0,9	— 0,2	+ 0,4	— 0,003
Dieselben Positionen beliefen sich Ende Mai in Millionen Thalern auf:				
1874	236,3	132,3	20,9	276,6
1873	236,2	224,4	24,5	295,6
1872	176,8	116,0	17,7	231,7
1871	114,3	82,4	18,4	185,9

Diese Ziffern zeigen eine Abnahme des Geschäftsum-

fangs gegen 1873, aber immerhin noch eine Zunahme gegen 1872. — So flüssig aber auch der Geldmarkt sein mochte, so blieb doch selbst der Anlagemarkt überaus ruhig und war kein lebhafterer Kapitalzufluß zu bemerken. Nur die beiden Oesterreich. Renten, Türken und zeitweise auch Italiener traten in regeren Verkehr bei sehr fester Tendenz. Dagegen zeigten Preussische und Deutsche Fonds, Prioritäten und Pfandbriefe eine zunehmende Leihgier, aus welcher sich kaum ein Effect, wie Raab-Gräzer Bahn, die garantirten Russischen Prioritäten, Italienische Tabaksobligationen u. a. vorübergehend losrissen. Auch der internationale Speculationsmarkt, auf welchem Creditactien ununterbrochen leitend blieben, zeigte nur höchst unbedeutende Bewegungen. Oesterreichische Bahnen und Franzosen schlossen sehr fest, Prioritäten vernachlässigt. Die im Vordergrunde stehenden Eisenbahnen wurden durch die häufigsten Combinationen und unwahrscheinlichsten Gerüchte hin- und hergeworfen. Magdeburg-Halberstädter sollten schließlich gar keine Dividende geben, andere schätzten dieselbe auf 5—6%, Bestimmtes aber dürfte darüber noch lange nicht verlauten. Vergische sollten in Geldverlegenheit sein, während man andererseits ihr Guthaben hier in Berlin allein auf 20 Mill. Thlr. schätzte; Potsdamer haben wiederum einen Geldbedarf von 2 Mill. Thlrn. auf die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung gestellt, die Ostpreussische Südbahn hat die Aufnahme von 1 Mill. Thlrn. Prioritäten abgelehnt und wird ihre Staumprioritätenzinsen vorläufig nicht zahlen. So günstig das auch für die Konsolidirung des Unternehmens erscheint, so warf doch die Speculation bei der ersten Meldung den Cours dieses Effects. Kurz, fast jede Thatfache unterlag einer ungünstigen Auffassung und ließ die Reaction keine bedeutende Fortschritte machen. Im Vordergrunde des Geschäftes standen Rheinische und Köln-Mindener, Halberstädter und Rumänische. Unter den Banken wiesen nur Preussische Bodencredit und Spielhagen, Producten- und Handelsbank sowie Centralbank für Genossenschaften ein regelmäßiges Geschäft auf. Die Anfangs auf die verschiedenen Gerüchte über Umwandlung der Preuß. Bank stark gefallenen Vantentbeile erholt sich gegen den Schluß wesentlich. Unter den Industriepapieren traten nur große Berl. Pferdebahn, Globus, Egells, Gratweil und Friedrichshain in regeren Verkehr. Wechsel blieben sehr still, Wien und Petersburg fest. Erste Disconten 2 5/8 bez.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

	29. Mai	30. Mai	1. Juni	2. Juni	3. Juni	4. Juni
Bergisch-Mrk. G.	82 1/2	83 1/2	84 3/8	84 1/2	84 1/2	83
Köln-Mindener	120	119	120 3/8	121	121 1/8	119 1/2
Rheinische	127	127 1/8	128 3/8	129 3/8	130 1/8	129 1/4
Potsdamer	99 1/2	99 3/4	99 1/4	99	98	95 1/4
Rumänische	44 3/8	44 1/2	45 1/8	45 3/8	45	44 3/4
Franzosen	188	188 1/4	188 3/4	188 3/8	190	190 1/2
Lombarden	82 3/4	82 3/4	83 1/4	83 3/4	85	84 3/4
Oesterr. Creditactien	127 3/4	127 1/2	128 1/2	130 1/4	131	130 3/4
Discontogesellschaft	165 3/4	165 1/2	166 1/2	167 1/4	167 1/4	166 3/4
Preuß. Bank	190	185	175	170	172 1/2	178
Preuß. Consol.-Anl.	105 1/2	105 3/8	105 15/16	105 15/16	105 15/16	105 15/16
1870er Russen	101 1/2	101 1/2	101 3/4	101 3/4	101 1/2	101 1/4
Italiener	65 1/4	65 1/4	64 1/2	64 3/8	64 3/4	65 1/8
Oesterr. Papierrente	62 3/4	62 3/4	62 3/4	63	63	63 1/4
Türken	46 1/4	47	47 1/8	46 3/4	46 3/4	46 1/2
Dortmunder Union	53 3/4	54	54 1/4	54 3/8	54 3/8	53 3/8
Laurahütte	163	163	164 1/4	165	165 1/4	164 3/4
Kurz Wien	90 3/16	90 3/8	90 5/16	90 3/8	90 1/16	90 1/16
Kurz Petersburg	92 1/4	92 1/4	92 1/4	92 1/4	92 3/8	92 3/8

(Getreide- und Productenbörse.) Die Witterung besserte sich wesentlich und erschien in ihrem raschen Wechsel zwischen Regen und Sonnenschein bei zunehmender Wärme höchst erfreulich für die Entwicklung der Saaten. Andererseits haben die hiesigen Vorräthe nicht unwesentlich abgenommen, so daß die Preise im Allgemeinen nur sehr geringe Veränderungen bei abwartender Haltung aufweisen. Namentlich blieb Weizen recht still; die hohen Course, welche die Waaregulirung mit sich gebracht hat, konnten jedoch nicht voll ausrecht erhalten werden, und nur der Umstand, daß Export und Konsum anhaltend gute Verwendung für bessere Sorten boten, verhinderte einen stärkeren Rückgang der Preise. Eine größere Einbuße erlitt Roggen, namentlich für spätere Termine; der Verkehr blieb gering. Hafer blieb ziemlich unverändert, trotzdem die hohen Preise reichliches Material herangezogen hatten. Rübsöl konnte weitere Fortschritte in der Preiserhöhung machen, da sich Abgeber überaus zurückhaltend zeigten. Im Uebrigen galten die Ernteausichten als günstig. Spiritus kehrte bei ziemlich schwankender Notirung allmählig zu seinen Anfangscoursen zurück. Die Production hat ihr Ende erreicht; die Läger erscheinen zwar nicht bedeutend, werden aber für den geringen Bedarf wohl genügen.

Eine haarige Geschichte.

„Natürlich! Ich gehe hin.“

Und ich ging hin, nämlich zu Wallner, um „Mein Leopold“ zu sehen. Selbstverständlich kam ich zu spät, denn ein guter Freund mußte mich im letzten Augenblick sprechen und da dieser Augenblick länger als der erste und zweite Act war, erblickten meine Augen nur den dritten Act von „Mein Leopold“ und — auch das ist gelogen, denn ich sah garnichts!

Weniger, weil ich nicht auf meinem regulären Parquetplatz saß, als vielmehr, weil man vis-à-dos (ich saß sie vom Rücken aus,) à la Marie-Antoinette frisiert war.

Da ich weder meinen Leopold sah, viel weniger Helmerding, mußte ich mich begnügen, die Coiffüre zu studiren.

Wer ist die Trägerin dieser Coiffüre? das war mein erster Gedanke. Nur zweierlei Species waren möglich. Zur ersten gehörte sie nicht, denn der Herr, der neben der Dame saß, hatte bereits so viel Mond, daß er mit der Demi-Monde Nichts mehr zu thun haben konnte.

Eine Wendung des Profils zeigte mir, daß sie zur zweiten Species gehörte; sie hatte nämlich keine Griechische, keine Römische, keine Stumpfnase, sondern eine Börsennase.

Ihre Coiffüre wog mindestens sechs Kilogramm und war ungefähr zwei Hectoliter hoch! Ich wollte der aufgewärmten Marie Antoinette, die keineswegs nett war, in der Zerstreuung sagen: „Nehmen Sie doch gefälligst Ihren Kopf ab!“ aber ich war zu beschiden.

Eingehendere Betrachtung zeigte mir zuvörderst einen Wulst feingeschabten Hanfes, der, weichselzoppartig verfilzt, das Fundament des Gebäudes bildete.

Ich nichte ein und träumte.

Da erzählte mir der Hans, er sei, einst im Postler eines Plüschsophas bei Geheimraths, nach zwanzigjähriger Dienstzeit mit seinem Gestell vor dem Hamburger Thore im Armenhause für 1 Thaler 5 Silbergroschen 6 Pfennige verkauft worden.

Der neue Besitzer starb auf diesem entplüchten Gestell im letzten Sommer an der Cholera. Desinfection wurde zuviel gekostet haben, deshalb wurde das Sopha secirt und der Hans eignete sich, wegen seiner Mürbigkeit, ganz vortrefflich zur Coiffüre à la Marie-Antoinette — Ueber ihm schaukelte, gaukelte ein armlanger Zopf.

„Ja woll!“ meinte er im reinsten Berlinisch „Da heeßt et nanu, det die Mähens in'n Schwarzwald, wobrin Auerbach so natürlich gemacht hat, oder in Rula oder uf'n Herz ihre Zöpfe verfoosen! So dumml! Hat schon Gener mal da so 'rum 'n Mähens jesehen, die ihre Zöpfe verfoost hat! Ist nich!“

„Wo bist du denn her?“ fragte ich den Zopf.

„Aus de Charretee!“ —

In diesem Augenblicke sang Helmerding: „So einfach und bescheiden!“

Ueber diesem herrlichen Zopf hingen zwei Mandeln Soeken, wie die Maiglöckchen.

„Wo kommt ihr her, ihr jungen Dinger?“

„Jung?“ lächelte die niedlichste mit Hohn, „wir sind älter als Du, denn wir haben den Krieg mitgemacht!“

„Was? wie? wo?“

„In der Krimm! Hast Du's nicht gelesen, vor etwas über einem Decennium? Drei Schiffe mit Menschenknochen sind zwei Jahre nach der Schlacht am Malakoff nach England ausgeführt, zur Purification des Zuckers und außerdem einige vierzig Centner Haare der langstränigen Russenköpfe, die das Zeitliche gesegnet, und wir, wir Soeken stammen aus dem Lande des Ruhmes vom Duc de Mallakoff.“

„Und so lange seid Ihr frisch geblieben?“

„Das macht die Abwechslung! Zuerst trug uns eine Französin; da gab's huile de rose und Gold-cream; dann tanzten wir im Drpheim mit etwas Hammeltalg und Bergamotte-Öel, und als der Gründer verschwand, wurden wir verkauft. Jetzt macht uns liebliches Gänsefleisch geschmeidig.“

„Bravo! Helmerding raus! Bravo!“

Das Stück war zu Ende; ich erwachte. Die Heufuhre erhob sich und plattfüßelte hinaus.

„Mein Leopold“ ist vorzüglich“ meinte ein Bekannter zu mir, als ich hinausging. „Er hat mir viel zu denken gegeben.“

„Mir auch Ich dachte an Jean Paul.“

„An Jean Paul?“ fragte jener verwundert.

„So ist's. Dieser Mensch sagt nämlich mal irgendwo:“

„Die Dummsten puzen sich am meisten; so sind die dümmsten Thiere, die Insekten, die kuestesten.““

(Verf. Mont-3tg.)

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Höse“.

Fortsetzung.

Harriet war ganz außer sich, als ihr Mary die Mittheilung machte; sie begriff die Gutmüthigkeit des Vaters nicht, einen solchen Menschen aufzunehmen und die Schwester hatte alle Mühe, sie zu beschwichtigen und ihr einzureden, das es ja Christenpflicht

sei, einen unschuldig Verfolgten zu schützen. „Denk an unsern Musiklehrer, würdest Du da nicht den Vater überreden, ihm ein Asyl zu gönnen?“ fragte sie, um die Gedanken der Kleinen auf etwas Anderes zu lenken, was ihr auch damit gelang. „Ah, Mr. Willibald, das ist ganz was anderes“ entgegnete sie lebhaft, „der ist wirklich ein Gentleman und ich kann Dir gar nicht sagen, wie gern ich bei ihm Stunde hab'. Ich hätte niemals gedacht, daß mir die Musik so viel Freude machen würde.“

Mary hatte schon bemerkt, daß sich die Schwester für den Musiklehrer ungewöhnlich lebhaft zu interessiren begann und auch dies machte ihr Kummer. Die sonst so flatterhafte Harriet, die bisher alles nur obenhin getrieben, übte jetzt mit einem wahrhaft glühenden Eifer, sie konnte die Stunde nicht erwarten und wenn Willibald kam, wie glänzten dann ihre Augen, wie war sie bereit, über seine Scherze zu lachen, auf jedes seiner Worte zu lachen! Sollte sie die Kleine auf die Gefahr aufmerksam machen, die ihr Herz lief? — aber ist nicht solcher Zustand eines jungen Mädchens ein Traumwandel und jeder Anruf bedenklich, weil er erst die Gefühle weckt die noch schlummerten? Mary hatte als Aeltere ihr jüngstes Schwesterchen schon immer etwas bemuttern müssen sie war dadurch vor der Zeit gereift und ihr ohnehin ernstes Wesen war dadurch noch ruhiger, nachdenklicher geworden. Zu einer Verbindung seiner Tochter mit einem armen Musiklehrer würde der stolze Vater niemals die Einwilligung erteilen, das mußte Mary zu genau und doch wagte sie Harriet nicht zu warnen, um so weniger als sich Mr. Willibald in den gemessensten Schranken hielt. Er war artig, zuvorkommend zuweilen aufgeräumt und heiter; aber wie ihn auch Mary beobachtete, sie konnte nicht entdecken, daß er seinerseits eine heimliche Neigung empfand und so hoffte sie wohl, daß sich die Schwester bald wieder zurecht finden würde.

Als die Dämmerung einbrach und die Zeit heranrückte, in der sich der Fremde angesagt, sandte Herr Weymann den kleinen Tiger mit einem Auftrage fort, der ihm mehrere Stunden aufhalten mußte und beim ersten Klopfen eilte er selbst an die Thür, um zu öffnen. Sein Gast hatte sich richtig eingefunden, er trug nur ein dürftiges Bündel unter dem Arm und sah jetzt noch wüster aus, als bei seinem ersten Erscheinen. Sicher hatte er erst noch einmal der Flasche zugesprochen, denn er duftete schon aus weiter Entfernung nach Branntwein und seine sonst sehr geläufige Junge lallte halb unverständliche Worte hervor. „Herzensbruder, da bist Du ja! doch ein prächtiger Junge. Na, wir bleiben die Alten,“ und der Trunkene wollte schon auf dem Flur seinen Gastfreund umarmen. Dieser wich einer solchen Zärtlichkeit aus, schob seinen Arm in den des Andern und suchte ihn hastig mit fortzuziehen.

„Warum solche Eile?“ lallte der Trunkene, „ich bin jetzt bei Dir und nun ist Alles gut, nun mögen sie mir nachpfeifen.“

Weymann antwortete nicht, er zog ihn halb gewalttham mit fort: „Sei nicht ängstlich, Brüderchen, wir haben ja schon manchen Sturm erlebt und sind immer oben geblieben, — immer oben,“ und dabei taumelte er langsam die Treppe hinab, die zum Garten führte.

„Wohin bringst Du mich denn?“ fragte er plötzlich, blieb stehen und blickte mit dem Mißtrauen eines Betrunknen in das ruhige Antlitz seines Landmannes.

„Wie ich Dir schon Nachmittags versprochen, in ein kleines Gartenhäuschen, dort bist Du am sichersten geborgen.“

„Das ist brav, Herzensbruder, ja Du sorgst für mich, ich hab' an Dir immer eine Stütze,“ und als ob er dies nicht bloß figürlich nehmen wollte, lehnte er sich mit ganzer Schwere auf seinen Begleiter, daß dieser Mühe hatte, sich aufrecht zu erhalten.

Endlich gelang es ihm, den Trunknen an Ort und Stelle zu bringen. Mary hatte wirklich schon für Alles gesorgt und das kleine Stübchen, so weit es in der Eile möglich war, wohnlich eingerichtet. In diesem Zustand aber, in dem sich der Ankömmling befand, durfte er nicht einmal die alte Pette, geschweige denn seine Tochter herbeirufen; er mußte selbst Alles besorgen, zündete Licht an und verschloß dann rasch die Laden. Als er sich entfernen wollte, um ein Abendbrot herbeizuschaffen, rief der Trunkene sogleich: „Warum willst Du schon fort? Bleibe noch ein Weilchen hier, sonst werde ich ganz schwermüthig, Herzensbruder, ich kenne meine Schwäche! O ich bin ein seelenguter Mensch, aber immer allein, allein das ist furchtbar!“ Sein angeheiterter Zustand ging wie dies bei vielen seiner Leidensgefährten der Fall in Melancholie über.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Ein neuer, eleganter, ein- auch zweispänniger Wagen ist zu verkaufen bei
C. F. Henseler.

Dieselbst findet ein **Maschinist** Stellung.

Ein **gutes Schiffsboot** wird zu kaufen gesucht und wollen sich Verkäufer schleunigst melden bei

F. W. Ogilvie,
Schiffsmäkler.

Ein Instrument wird zu mieten gewünscht. Offerten werden bis zum 12. in der Expedition dieses Blattes entgegenommen unter Nr. 2000.

500 Thlr. sind zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück von sogleich zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einen tüchtigen Commis zum sofortigen Eintritt sucht
C. Laaser.

Ein Primaner, der schon ein Jahr im Geschäft gewesen ist, sucht eine Stelle als Lehrling im Comptoir oder Holzgeschäft. Gefällige Offerten bitte in der Exped. d. Bl. sub Chiffer C. S. nieder zu legen.

Einen Lehrling

sucht
J. Witt, Klempnermeister.

Einen Lehrling

sucht
C. H. Engel.

Ein Mädchen, zum Nähen und in der Wirtschaft behüßlich zu sein, wird gesucht. Meldungen Mittwoch Nachmittag
Töpferstraße Nr. 15.

Ein im Nähen sehr geübtes, eigenes Mädchen findet dauernde Beschäftigung
Sattlerstraße Nr. 1 b.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

2 Mädchen wünschen Aufwartestellen für die Vormittagsstunden. Zu erfragen bei
Frau Höppner, Junkerstr. 8.

Ein ordentlicher Hausmann wird gesucht von
Franz Schinkel.

Verloren.

Eine metallene Schmier-Kapsel von einem Wagen ist auf dem Wege von der Försterei nach der Stadt verloren gegangen. Der Finder erhält bei Abgabe in der Exped. dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

Sonnabend Vormittag ist in der Marktstraße ein Ohrgehänge mit schwarzem Stein verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung breite Straße Nr. 18. abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Den 6. Abends, ist von der Karlsrufer bis zur Louisestraße Nr. 3., eine goldene Broche verloren gegangen. Ehrlicher Finder erhält daselbst angemessene Belohnung.

Sonnabend, den 6. d. Mts., ist ein Sophakissen gefunden. Der Eigentümer kann sich melden
Steinhorstraße 10/11, beim Arbeiter Schulz.

Durch einen Zufall ist ein hier verlorenes Hundehalsband (Messingkette), in meinen Besitz gekommen. Der Eigentümer mag sich unter O. K. III., poste restante Rastenburg melden.

Vorderstube und Kammer ist zu vermieten
Große Sandstraße Nr. 4.

Polangenstraße 30 sind 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm.

Polangenstraße 30 sind 2 Zimmer nebst Zubehör zu verm.

Logis nebst Beföstigung für einzelne Herren von sogleich zu verm. Polangenstr. 28., bei Wittwe Wegker.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register betreffend die hierselbst bestehende Kommandit-Gesellschaft auf Actien, A. Scharffenorth & Co., ist unter Solonne 4 Folgendes zufolge Verfügung vom 4. Juni 1874 eingetragen worden:

Der Aufsichtsrath hat auf Grund der ihm von der General-Versammlung am 28. November 1873 erteilten Ermächtigung mit Zustimmung des persönlich haftenden Gesellschafters, Conjuls Alfred Scharffenorth zu Memel, als zweiten haftenden Gesellschafters mit denselben Rechten und Verbindlichkeiten, wie solche dem ersten beigelegt sind, den Kaufmann Louis Müller von Memel bestellt, mit der Befugniß auch allein die Firma zeichnen zu können.

In unser Prokuren-Register ist eingetragen, daß die dem Kaufmann Louis Müller von der Gesellschaft bisher erteilte Procura erloschen ist.

Memel, den 4. Juni 1874.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Küß in Memel.